

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Öffentliche Gratzbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Seehausen, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Breslauer Jarentoast vor Gericht.

H. F. Berlin, den 2. December 1896.
 Ein Manuskript zum Breslauer Jarentoast bildet der Preßler, der heute (Montag) vor der Strafkammer des Landgerichtes Berlin I stattfindet. Bekanntlich fand am 5. September d. J. in Breslau aus Anlaß der Kaiserjubiläumfeier eine Galastafel statt. Bei dieser Feier wurde der Kaiser von Jungling auf die Rede des deutschen Kaisers u. A.: „Je puis vous assurer, Sire, que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que Votre Majesté.“ (Ich kann versichern, daß ich von denjenigen traditionellen Gefühlen befecht bin, wie Eure Majestät.) In der vom Wollschlächter-Verbanden über diese Jarentrede verbreiteten Devische stand anlässlich „que Votre Majesté“ zu lesen „que Mon Père“ (wie mein Vater). Das Wollschlächter-Verbanden-Bureau hat diesen Irrthum bald richtig gestellt. Dem Vernehmen nach hat der Verantwortliche des Wollschlächter-Verbandes, v. Graßl, den Jarentoast mitgeteilt. Am 28. September brachte die „Welt am Montag“ in ihrer Nr. 79 folgenden Artikel: „Von einem kleinen Redakteur des Jarentoast am 5. September Abends der kurzen Fiktion des Jarentoast eine Version gegeben und dem Jarentoast in den Mund gelegt, welche Tags darauf, weil der Jarentoast nicht genügend richtig gestellt werden mußten, da sie in ihrer unrichtigen Fassung dann angenommen worden sind, auf eine gerade nicht beschämende Stimmung des Selbstherrschers auf Reußen zu schließen. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, so wird uns von unrichtiger Seite mitgeteilt, ist jene erste Meldung über den Jarentoast von einer der jüngst so oft besprochenen unverantwortlichen Stellen der „Rebeurteilung“ ausgegangen und dem Vertreter des öffentlichen Diabols in die Feder diktiert worden. Dieser Gedächtnisnotiz steht nicht an, als den Urheber dieser „Altkon“ einen hohen Beamten der kaiserlichen Hofverwaltung zu bezeichnen, dessen Namen bisher noch nicht unter den Begriff „Rebeurteilung“ fiel, dessen Name jedoch wenn auch meistens anderer Träger desselben — ich nun wiederholten Malen, so u. A. seit dem Tode der Liebenwalder Jant, kurz vor dem Tode Carlvis's von sich reden macht. Unser Gedächtnis will nun wissen, daß es englische Einflüsse gewesen sind, welche dem Herrn Graßl zu Gabe bestimmten, durchdringlichen Zwecken den Anlaß boten, die Antwort des Jarentoast gerade in die Welt zu werfen, wie es geschieht. Welche Stelle sich in der Welt befindet, so, wie alles allerdings, zusammengehalten mit früheren Ereignissen, das Verhalten einer Rebeurteilung ad hoc oder in Betrachtung nicht mehr zu nennen.“

Dieser Artikel wurde in der „Deutsch. Tages“ abgebildet. In der folgenden Nummer, am 5. October d. J., enthält die „Welt am Montag“ folgenden Artikel: „Wir brachten in unserer vorigen Nummer eine Meldung, welche die erste falsche Fassung des Breslauer Jarentoast und ihre Verbindung mit der in der Presse so oft bekämpften Rebeurteilung betraf, eine Verbindung, deren Vorhandensein wir durch die Fassung unserer Redeantwort selbst als unüber bezeichnen, so lachend nicht eine Bekämpfung des Inhalts der Meldung selbst erfolgt ist. Das

offizielle Wollschlächter-Bureau theilte dann noch mit, daß die Meldung unbegründet sei. Unser Gedächtnis, dem wir darauf interessiert, gab folgende Erklärung ab: „Was meine vorwöchentliche Information aus autoritativer Quelle anbelangt, so halte ich dieselbe nicht nur ausdrücklich in allen Punkten zu Recht, sondern füge ihr heute noch das Nachfolgende an: „Es hat als erwiesen zu gelten, daß vor und während der zwei Kaiserstage starke englische Einflüsse thätig gewesen sind, um ein zu weit gehendes Einvernehmen zwischen England und Deutschland zu bindern. Eine mittelbare Frucht ist die vielerörterte Redaktion des Jarentoastes am 5. September gewesen, die in der falschen Fassung: „que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels pour Votre Majesté que mon Père“ von dem Vertreter des öffentlichen telegraphischen Bureaus verbreitet werden mußte. Diese falsche Fassung verlangte den Zweck, Beziehungsgänge gegen den kaiserlichen Höflichen selbst hervorzuheben, dadurch den letztgenannten zu verstimmen und um dadurch unsere leitenden und verantwortlichen Stellen zu zwingen, sich der Regierung von St. James zu nähern.“ Wir stellen in Folge dieser Mitteilung noch andere Nachforschungen an und zwar an der offiziellen Stelle, die überhaupt für die ganze Meldung in Betracht kam. An dieser Stelle wurde uns nun berichtet: der Jarentoast sei nur durch ein Versehen in unrichtiger Fassung zur Veröffentlichung gelangt.“

Der Artikel soll der Journalist, früherer Hauptmann v. Lipow der „Welt am Montag“, mit der Veränderung zur Veröffentlichung übergeben haben; seine Quelle sei der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Herr v. Marschall v. Bieberstein. Der verantwortliche Redakteur der „Welt am Montag“, Dr. Flöß, befindet: v. Lipow habe ihm, als er ihm den ersten Artikel brachte, gesagt: „Er lege seine Hand ins Feuer und gebe sein Ehrenwort, daß er die Wahrheit direkt vom Herrn Staatssekretär Herrn v. Marschall habe, Dieser habe ihm empfangen und würde sich über die Aufnahme der Nachricht freuen.“ Am 4. October ist v. Lipow wiederum zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: seine Meldung sei in allen Stücken richtig und er werde noch mehr Material bringen.“ Als v. Lipow das Manuskript für den zweiten Artikel brachte, habe er wiederum auf Ehrenwort versichert, daß ihm die ganze Sache zum Caricatur in der Presse übergeben worden sei. Dieser wieder sei ihm der Nachdruck von Sachen halten u. i. w. Er habe er selbst täglich ein Audienz beim Herrn v. Marschall gehabt und wiederholt mit dem Herrn Legationsrat Dr. Hamann gesprochen.
 v. Lipow bestritt jedoch, dem Dr. Flöß gesagt zu haben, er sei von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden, er habe nur gesagt: seine Manuskript komme aus der Umgebung des Freiherrn v. Marschall. Am nächsten behauptet v. Lipow: Er habe die Information für beide Artikel von dem Journalisten Ledert. Ledert habe ihm auf Ehrenwort versichert, von dem Freiherrn v. Marschall mehrfach, und zwar in Breslau und in Berlin, einmal auch in Gegenwart des Legationsrat's Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingfürst, empfangen worden zu sein. Selbst der Reichsstaatsrat und auch der Wollschlächter-Gebirge Legationsrat v. Hölstein habe den Ledert empfangen. Ledert habe ihm erzählt: Freiherr v. Marschall habe ihm über den ersten Artikel seine Freude ausgedrückt, insbesondere habe Herr v. Marschall über

die Einleitungs- und über die „Höflichkeit“ gesprochen, die in Breslau eine auf den Kopf bekommen hätte. Es mochte ihm (v. Marschall) großen Vergnügen, mal ordentlich zu hänelen. Er könne dabei nur gemein, denn es sei ja bekannt, daß derjenige bei dem Kaiser am nächsten Tage, auf dem alles herumhabe.“ Auch über den General Hofmeister und die beiden Götter habe sich Herr v. Marschall als föhlig geäußert.
 Ledert giebt zu, dem v. Lipow ähnliche Dinge, wie sie in den Artikeln enthalten seien, erzählt zu haben, aber nicht zum Zweck der Veröffentlichung. Auch habe er, Ledert, weder dem Prinzen Hohenlohe als seinen Gedächtnis bezeugen, noch gesagt, daß er von dem Wollschlächter Legationsrat v. Hölstein empfangen worden sei. Auch bezüglich des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall habe er nur geäußert: sein Gedächtnis habe ihm gesagt: Erzellen v. Marschall, was ihm kein Gedächtnis die Informationen gegeben habe. Ledert behauptet ferner: er habe zu v. Lipow gesagt: Erzellen v. Marschall sei ihm bekannt; er habe denselben vor 2 bis 3 Jahren einmal im Auswärtigen Amt getroffen, und aber Herr v. Marschall sich nicht erinnern werde, sei ihm zweifelhaft. Es ist nun festgelegt worden, daß, ehe die Artikel in der „Welt am Montag“ erschienen, Ledert einen ganz ähnlichen Artikel der „Täglichen Rundschau“ und dem „Breslauer General-Anzeiger“ angeboten und auch beiden Redaktionen gegenüber auf Ehrenwort versichert habe: Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall habe ihn empfangen und dieser sei auch eine persönliche Quelle. Am Uebrigen soll festgelegt sein, daß v. Lipow und Ledert in enger Höflichkeits-Verbindung geblieben haben. Wenn Ledert einen Artikel nicht unterbreiten konnte, so trat v. Lipow für ihn ein und umgekehrt. Bei Ledert wurden u. a. zwei Manuskripte gefunden. Das eine betrafte die „Ständische neueste Handlungen“, das andere: Die wahre Ursache zum Mordmord von Marschall v. Bieberstein. Beide Manuskripte rühren von der Hand des v. Lipow her. v. Lipow, der einem Angestellten des Wollschlächter-Bureaus, Namens H. u. u. u., 6000 M. verprochen, wenn er ihm die geheimer Nachrichten, die er unter der Hand im Bureaubüreau oder im Auswärtigen Amt, bei Hofe oder im Ministerium erhalte, zur Verfügung stelle, da er mehreren der russischen Regierung überbringen wolle, hat in einem Briefe an den Kriminalkommissar v. T. auch seiner Uebereizung Ausdruck gegeben, daß Ledert die ihm gemachten Mitteilungen nicht erlauben, sondern mindestens von einem Vertrauten des Freiherrn v. Marschall, wenn nicht selbst von diesem selbst empfangen habe.“
 Die „Staatsbürger-Zeitung“, die den ersten Artikel aus der „Welt am Montag“ abdruckte, schrieb: „Die Wichtigkeit erweist sich als eine Fortsetzung der Hölle, die die Hölle in der Weltkammer der Hölle, gegen die Männer treiben, die sich gerade des besonderen Vertrauens des Kaisers erfreuen. Zwischen der süsseligen Hölle, die man täglich in der „Königlichen Zeitung“, dem „Hamburger Korrespondenz“ und Blättern ähnlichen Schlag lesen kann und der Ueberrückung in dem Eingang des erwähnten Montagblatt ist nur ein sehr geringer Unterschied. Wie lange, so fragen wir erneut, kann diese fantastische Hölle der Weltkammer denn eigentlich dauern?“ Am 21. October enthält die „Staatsbürger-Z.“ einen weiteren Artikel, in dem behauptet wurde: Freiherr von Marschall wisse sehr wohl, wer die

Die Erbschaftsleiterin.

Roman von R. von Mefel.
(Fortsetzung.)

Alfred hatte keine tadelnde Bemerkung gemacht und schien überhaupt dem Vorfall nicht die geringste Bedeutung beizulegen, und dennoch dachte er eifrig darüber nach. Sein organisches Gemüth sehr wohl auf der Stube gehen konnte, ohne den Stuhl, der am Fußende des Bettes stand, auch nur zu streifen; je mußte sich demselben also absichtlich genähert haben. Zu welchem Zweck? Doch jedenfalls, um das über der Lehne hängende Kleidungsstück zu durchschauen. Vielleicht wollte je wissen, ob etwa das Morphem in einer der beiden umfangreichen Taschen verborgen sei, aber das befand sich jetzt hinter alten Polsteren verdeckt, auf einer Etage, die er bequ岸 von seinem Lager aus erreichen konnte. Er brauchte nur den Arm auszustrecken. Alfredachte bei diesem Gedanken erst leise vor sich hin, dann verfinsterte sich aber seine Stirne mehr und mehr. Was sollte diese Meugierde?

Wenn Natalie während seines Schlafes sich etwa einschliefen ließ, alle Winkel zu durchforschen, so konnte sie doch seinen sorgfältig gehüteten Schatz entdecken und ihm, aus thörichter Neugierlichkeit, die freie Verfügung über denselben entziehen, wie sie in früherer Zeit oft gerodet hatte. Er nahm sich daher vor, seine Pflegerin zu beobachten, und gab sich an mehreren Abenden den Anstrengungen zu schloßern; allein auch je war auf ihrer Hut und wagte den mißlungnen Versuch nicht zugleich zu wiederholen. Eine Woche zog vorüber, und Alfred begann zu glauben, daß es sich doch nur um einen Zufall ge-handelt habe, als er sich einst zu ziemlich vorgeschritten Stunde wirklich dem Nidigkeit ergreifen fühlte. Natalie bemerkte es. Sie dämpfte ihre Stimme mehr und mehr, bemerkte sich immer monotoner zu lesen und verstimmt endlich gönglich. Er war

jedoch nicht fest eingeschlagen, sondern befand sich nur in einem zeitlichen Traura und Waschen schwankeuden Zustand, aus welchem er gerade durch das plötzliche Schweigen seiner Vorleserin gerissen wurde.

Alfred verharrete jetzt fast regungslos. Etwas später erhob sich das Mädchen leise und neigte sich tief über ihn; er hörte je seinen Namen erit flüstern, dann etwas lauter rufen und bemühte sich, die tiefen Athemzüge eines Schlafenden nachzuahmen. Die Täuschung gelang. Lange stand Natalie zweifelnd und jeden Zug seines Gesichtes prüfend neben ihm. Sollte sie das Wagniß unternehmen? Würde er nicht wieder erwachen? Jetzt meinte sie ein schwaches Jucken seiner Augenwimpern zu bemerken, und der Schreck durchsetzte sie, daß ihre Zähne aufeinander schlugen. Nein, nein — lieber nichts wissen! Und doch — die Qual noch länger tragen? Wieder beugte sie sich über ihn. Genäh, er lag in jenem schweren Schlummer, der ihm zumweilen infolge zu reichlichen Morphiumgenusses überwältigte. Thorheit wäre es gewesen, noch länger zu zaudern. Mit ge-räuschlosen Schritten trat sie an den Stuhl — ein rascher Griff — und der Schlüssel lag in ihren Händen. Nachdem sie noch einen langen Blick auf den Greis geworfen, nahm sie die Lampe und glitt in das Nebenzimmer, die Thüre hinter sich nicht verschließend, sondern nur anlehnd, um durch das Ein-schnappen des Schloßes seinen fönenden Alarm zu verzweifeln.

Wie jetzt hatte Alfred die Augen nicht zu öffnen gewagt und wußte deshalb auch nicht, daß seine Pflegerin sich des Schlüssels bemächtigte; nur richtete er sich auf, lauschete ange-regt und starrte nach dem Spalt, durch welchen ein schmaler Lichtstrahl einfiel. Sie war also in der Nebenstube. Was hatte sie dort zu thun? Man hörte nichts — ein Mäuschen konnte sich nicht stiller verhalten. Doch jetzt — ein ganz leises, kaum vernehmbares Knarren, als ob ein Schranf lang-sam und vorsichtig geöffnet würde. Was ging da vor?

Die Stimme des alten Mannes bedekte sich mit Schweis-

tropfen. Seine Fehigkeit und die Sorge um sein vielleicht be-drohtes Eigentum rangen schwer miteinander. Endlich richtete er die lettere. Er verließ sich Lager, schlich an die Thüre und blickte durch den kaum fingerbreiten Spalt. Was er sah übte eine geradezu niederstimmende Wirkung auf ihn aus. Natalie hatte das Mitrachfeld des Schreibtisches aufgeschloßen und hielt das Testament in der Hand. Das Licht der Lampe fiel voll auf die Schrift. Ein triumphirendes Lächeln im-spelte den schönen Mund, in dem dunklen Augen flammte es vor Begierde, sie striedelte über das Document, drückte es an die Brust, preßte die Lippen darauf und gab sich offenbar dem Freudenthaum hin, der sie dergefallen hatte, welche furcht-baren Gefahr sie sich aussetzte. Hätte sie den Lauscher sehen können, das Entsetzen würde sie getödtet oder wahnsinnig ge-macht haben.

Alfred glied jetzt schon mehr einem der Hölle entfiessenen Unthob. Mit weitgeschlossenen, blutunterlaufenen Augen stierte er sie an, und seine Hände zuckten, als hätte er mit den bürren Fingern ihren weichen, schlanken Hals umspannen und je er-zorzen mögen. Doch die Dunkelheit verhallte den grauenwollen Anblick, und die seine Angst des Bucherers verbanderte ihn, hervorzuflitzen und seine Wuth ausstoßen zu lassen. Als Natalie das Testament wieder an die frühere Stelle legte, schlich er zu seinem Lager zurück, und als je gleich darauf ein-trat und sich mit leisen Schritten ihm näherte, schien er immer noch so fest zu schlafen, wie vorher, so daß je den Schlüssel ruhig wieder in die Tasche des Schlafrodes gleiten lassen und sich entfernen konnte.

Alfred verlebte eine furchtbare Nacht. Er hatte das Mädchen in seiner Art tief geliebt und an einer Uneigennützig-keit geglaubt. Jetzt war es ihm nun mit ihrem Male klar ge-worden, daß ihre Theilnahme und Ergebenheit nur Heuchelei und Lüge gewesen, daß je um seinen Reichtum und um das zu ihren Gunsten verfaßte Testament wußte, daß je schuldig



in demselben festeren Gewerkschaften, sowie für die Infolge des Stillschließens...

Der in der Sitzung des hiesigen Ausschusses für die Infolge des Stillschließens...

Die in der Sitzung des hiesigen Ausschusses für die Infolge des Stillschließens...

Die in der Sitzung des hiesigen Ausschusses für die Infolge des Stillschließens...

Die in der Sitzung des hiesigen Ausschusses für die Infolge des Stillschließens...

des Weinhandels Müller. Die strafbaren Handlungen reichen bis zu vieler...

aus der Umgebung. 11 B. vom St. Peterberg, 30. November. (Erinnerung.) Heute...

Waisentage. 1. December. (Gedenktag.) Ueber dem hiesigen...

Ergebnisse. 1. December. (Bericht.) Die in der Sitzung des hiesigen...

Stadtschauspiel Halle: 1. December. Der Schüler Karl und Clara Bente...

Geboren. 1. December. Dem Walter Ernst hat eine Z. Anna Marie...

Verstorben. 1. December. Des Stadtschreibers Hermann Berner...

Telegramme und letzte Nachrichten

Wittellung von Wolff's telegraphischem Bureau. * Bremen, 2. December. Das vorjährige...

Handel und Börse.

Berliner Börse vom 1. December 1896. Banknoten. Englische Banknoten, Französische Noten, Italienische, Russische, Schweizer.

Ausländische Fonds. Hines-Ayr-G.A. 5000, Chinesische Anleihe, Russ. Anl. 1880 u. 500, do. 1890, do. St. Petersburg, W. Petersburg, Port. Staats-Anl. 88-99, Kom. St.-Anl. VIII., Rumän. Ind., Russ. com. Anl. 1880/85, do. Gold-Anl. v. 1894, do. Russ.-Anl., Serbische Gold-Anl., Ungar. Goldrente, do. do., do. E.-G.-A. 89, 1890, 4/2.

Eisenbahn-Stamm-Aktien. Dortmund-Gronau, Lübeck-Büchen, Ostpreuss. Ostbahn, Marienburg-Mlawka, Ostpreuss. Südbahn, Ital. Mittelmeerbahn.

Wochel. Amsterdam, Antw. 100 Fl., Brüssel, 100 Fl., London, ... Paris, ... Wien, ... St. Petersburg.

Privat-Discont 4%. Institut Otto Harnisch, Gr. Ulrichstr. 26.

6261 Goldgewinne. Kieler Geld-Loose nur 1 Mark. Haupttreffer 50,000 Mark. 11 Loose nur 10 Mark, Porto 2 Pf. extra, versendet Paul Liebsch, Hauptagentur, Gotha.

Seiden-Stoffe

schwarz, weiss und farbig, in grosser
Qualitäten- und Muster-Auswahl
bei billiger Preisstellung.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Costume-Sammets.

Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider in neuen, grossen Sortimenten in allen Preislagen.

Muster-Sendungen nach auswärts bereitwilligst franco!

Kinder- Mäntel, Jacken, Kleider, Anzüge, Paletots, Havelocks

sehr preiswerth

Specialhaus für Damen- und Kinder-Garderobe
Geschw. Loewendahl
Gr. Ulrichstr. 49 (Alter Dessauer).

Special-Spielwarenhandlung von Carl Zeidler.

Zöplerplan 10, am Leipziger Thurm,
empfeilt sein großes Lager in Puppen und Spielwaren aller Art.

Weihnachts-Ausstellung erste Etage.

Hamburger Kaffee- u. Thee-Versand-Haus,

Halle a. S., Verläng. Marienstrasse 23.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
Täglicher Versand nach auswärts.

25%
Ersparniss.
Kost-Verbreiten
gratis.

Hochfeine aromatische Kaffees, 90 Pfg., 1 Mrk., 1,20, 1,50, 1,40.
Extra ff. Arab. Mocca, I. Afrik. Mocca I. Bruchkaffee von 60 Pfg. an.
Mit Zucker gerösteter Kaffee à Pfd. 5 Pfg. billiger.
Chin. feiner Thee, 1,50, 1,80, 2, 3 u. 4 Mark, in 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Packeten.
ff. Thee-Grus von 1,50 Mark an.

Bitte sich von der Güte dieser Kaffees zu überzeugen und bin ich gern bereit, selbigen frei ins Haus zuzusenden, nach auswärts bis 10 Meilen im Umkreis portofrei.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.



Otto Unbekannt. Halle a. S.

Brillen - Klemmer

von 1 Mrk. an, mit den feinsten Crystalgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt,

Große Ulrichstraße 1a.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochverehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage Leipzigerstraße 2, I. eine

Goldschmiede- u. Juwelier-Werkstatt

errichtet habe. Ich empfehle mich unter Zusicherung streng solider Preise zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten dem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste und mache, bei event. Bestellungen, auf mein feinstes Lager von Schmuckstücken ganz besonders aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

W. Waller, Juwelier.

Alle Sorten Wachstuche

für Tische.

Abwaschbare
Gummi-Decken,
Gummi-Schürzen,
Wandschoner, Tischläufer,
Spindborten.

Wasserdichte Unterlagen.

Linoleum.

Arnold & Troitzsch

Grosse Ulrichstrasse 1,
am Kleinschmieden.



Flüssige Kohlensäure

zum Bieraussehanf
Liefert stets zu billigsten Concurrenzpreisen frei Haus ober
Bahn nur in leichten 8, 10* und 20 Ro.

Stahlfaschen.

Ständiges Lager.

Vorzügliche Waare. • Prompte Bedienung.

Willy Zander,

Leipzigerstraße 54, Eingang Martinstraße.

Engros-Lager
des Rhein. Kohlenäure-Zyndikats, A. G.

Vierländer u. Dresdener Fett-Gänse, Pfd. 65 Pfg.,
franz. Poularden, Ungar. Puten und Capaunen,
grosse Vierländer Enten 2,75—3,25,
Hamburg, Kücken u. Poulets,
feiste Fasanen, Birk- und Haselwild,
frische Schnepfen, Rehrücken und Keulen,
franz. Kopf-Salat, Radies u. Trüffeln,
Englischen Sellery, Mandarinen, Apfelsinen,
frische Wall- und Haselnüsse
empfehlen in nur 1a. Qualität

Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächs. Hoflieferanten.

Freyberg's Brauerei

empfeilt Lager-, Münchener- u. Pilsener-Bier

a Flasche 10 Pfg.,

Porter-Bier a Flasche
20 Pfg.,

auf der diesjährigen Kochkunstausstellung in Berlin
mit der goldenen Medaille prämiirt.

Siphon-

Bier-Versand

Paul Dänhardt,

Fernspr. 919. Gr. Berlin.



Im Anstich stets vorrätzig:
Missiges Bier nach Pilsener Art à Krug M. 1,50
Lagerbier " " " " 1,50
Missiges Bier nach Münche-
ner Art " " " " 1,50
Tafelbier " " " " 1,80
Freyberg-Bräu " " " " 1,75
Echt Münchener Bürgerbräu " " " " 2,50
Echt Culmbacher I. Qualität " " " " 2,50
(Inhalt per Krug ca. 5 Liter.)

Lieferung frei Haus ohne Pfand.

Für Festlichkeiten im Hause das Beste.

Dienstag den 1. December eröffnen wir unsere

Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe bietet Wohlthätigkeitsvereinen, sowie Gesellschaften die günstigste Gelegenheit zu billigen, praktischen Weihnachts-Einkäufen. Wir empfehlen gleichzeitig als besonders preiswerth:

Velhmuffen, Boas,
Regenschirme von 1,50 M.
Capotten von 48 Pf.
Wollene Tücher von 34 Pf.
Chenille-Tücher.

Seidene u. Fantasieschürzen
Seid. Cachenez von 28 Pf.
Corsets
Unterröcke
Cravatten von 5 Pf.
Hosenträger von 23 Pf.

Normalhemden
zu allen Preisen.
Strickjacken von 1,45 M.
Handschuhe von 14 Pf.
Wollene Chemisettes
Oberhemden, Chemisettes von 38 Pf.

Kragenkasten Lein. v. 8 Pf.
Plüsch
Hausseggen von 8 Pf.
Buchzeichen von 1 Pf.
Schuhe zum Ausfüllen von 38 Pf.
Läufer, Servirdecken,
Brodbeutel, Klammerschürzen,

sowie Portemonnaies, Geldbörsen, Brochen, Cigarren-Etuis. Große Auswahl in Puppen von 8 Pf.

M. Berg & Co., Leipzigerstr. 87, Parterre u. I. Etage.

Verkaufsstelle: Pr. V. V., Allg. Conf.-Ver. zu Halle a. S. und Umgegend und Bürger-Consum-Verein.

Der Ausverkauf von unverschuldeten Gegenständen beginnt am 15. (im alten Solal).

Sie bitten um Beachtung auf Geschäfts-Veränderung.